

Berlin, 1. August. Die in Hof- und auswärtigen Angelegenheiten recht gut unterrichtete „Kreuzzeitung“ schreibt: „Einzelne Blätter haben die Ankündigung der Gasteiner Kaiserentrevue und die gleichzeitige Meldung aus Wien, daß im Laufe dieses Sommers eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander von Rußland zu erwarten sei, zu der Kombination benutzt, daß eine Dreikaiserzusammenkunft bevorstehe. Die jetzt aus Petersburg vorliegenden Meldungen über die Reise der russischen Herrscherfamilie beweisen genugsam, wie lähn und unbegründet jene Kombinationen waren. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und des Thronfolgers von Petersburg nach Finnland erfolgt zu Schiffe am 2. August, Tags darauf findet die Ankunft in Wiborg statt, von wo der Kaiser sich zu den Mannövern bei Wilmanstrand begiebt, um hernach in Helsingfors einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen. Die kaiserliche Familie begiebt sich später nach Südrussland und von dort aus wird der Zar dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch abstatten.“

Der Berliner Maurerstreik neigt sich mehr und mehr seinem sanftseligen Ende zu. Die Strikenden versuchen zwar immer noch, ihre Genossen durch Kraftworte zum Ausdauern zu bewegen oder sie zu veranlassen, nur da Arbeit zu nehmen, wo 5 Mark Lohn gezahlt wird, aber der knurrende Magen will nicht recht mehr darauf hören. Das große Unglück, von welchem die Stadt Köln betroffen worden ist, der unheilvolle Zusammenstoß zweier Häuser, hat allenthalben große Theilnahme hervorgerufen. Unser Kaiser hat für die Nothleidenden 1000 M., die Kaiserin 300 M. gespendet.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „In Ungarn scheint man endlich von den hochfliegenden Plänen, welche man sich dort in Bezug auf die Zollverhältnisse mit Deutschland gebildet hatte, zurückgekommen zu sein. Der große Gedanke eines Zollbündnisses mit Deutschland scheint wie ein schöner Traum verflogen zu sein, denn, wie uns unser Wiener Korrespondent meldet, vertritt laut Bester Nachrichten die ungarische Regierung den Standpunkt, daß mit Deutschland lediglich ein Zoll- und Handelsvertrag angestrebt werden solle. Alle weitergehenden Projekte hätten als undurchführbar außer Diskussion zu bleiben. Hoffentlich werden nunmehr die Zollbundsphantasien aufhören.“

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß der deutsche Kronprinz als Vertreter seines erlauchten Vaters der Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland beiwohnen werde, wenn der Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm nicht der Art sein sollte, um eine Betheiligung des greisen Monarchen in eigener Person rathsam erscheinen zu lassen. Dieser Ausweg ist nach der „N. Btg.“ indessen ausgeschlossen, da der höfische Brauch eine derartige Stellvertretung verbietet. Auch Fürst Bismarck würde dieser Kaiserbegegnung nur in der Begleitung seines Souveräns beiwohnen können. Es ist übrigens nicht ganz unwahrscheinlich, daß doch noch eine Dreikaiserzusammenkunft im Laufe dieses Sommers stattfinden wird; sie würde den persönlichen Wünschen des Kaisers Wilhelm durchaus entsprechen.

Mainz, 29. Juli. Am hiesigen Stadthaus steht es recht unheimlich aus. Polizeirath Travers hat aus Anlaß der ihm von hier und auswärts zugegangenen, angeblich von anarchistischer Seite stammender Drohbriebe für die Dauer seiner Anwesenheit im Stadthause einen ständigen Schutzmanssposten vor demselben aufgestellt. Er trägt stets einen Revolver mit sich und wird auf allen seinen Gängen in entsprechender Entfernung von Schutzleuten begleitet. Der Zugang zu seinem Amtsstok kann nur durch andere, mit Polizeibeamten besetzte Büreaus erfolgen. Die Schutzmansschaft hat verschärften Dienst; in jedem Polizeibezirk patrouillirt ständig ein gewiegter Schutzmans in Civil, um auf Anarchisten zu vigiliren. Ein aus der Schweiz zugereister angeblicher „Anarchist“ wird fortwährend überwacht.

Der schlimmste Mangel, den ein Volk erleiden kann, ist der, daß es ihm an Männern fehlt. In dieser trostlosen Lage befindet sich Frankreich und von Tag zu Tag wird dieser Mangel unseren Nachbarn fühlbarer. Die Wahlen rücken näher und näher heran und überall sind es nur Götter zweiter und dritter Größe, nirgends einer, der den Donnerkeil schwingt und einen Jupiterkopf auf den Schultern trägt. Jede Partei, von den Legitimisten bis zu den halb und ganz Radikalen sagt, daß sie allein das Rezept besitze, den Staat zu retten; das französische Volk aber scheint den Glauben an die gesammte Junft der Heilkünstler verloren zu haben und will sich durch keine noch so schöne Rede mehr begeistern lassen.

Die Evangelischen in Frankreich entfalten trotz der bedrängten Lage, in welche sie durch die atheisistische Strömung innerhalb von Paris gerathen sind, ein frisches und fröhliches Glaubensleben. Dafür legen die Werke christlicher Liebe, welche sie treiben, unwiderprechliches Zeugniß ab. Die Gesellschaft für die Sonntagsheiligung hat bei einer Einnahme von 1883 Franks 4000 Schriften über den Sonntag verbreitet. Die Gesellschaft für Verbreitung christlicher Schriften hat 53,037 Frks. eingenommen und 565,000 Schriften verbreitet, darunter 30,000 für Kinder. Außerdem hat sie 83,000 Exemplare eines christlichen Kalenders abgesetzt und ein christliches Wochenblatt für die Jugend in 3300 Exemplaren verbreitet. Die Arbeit der evangelischen Gesellschaft, welche sich mit der Evangelisation Frankreichs befaßt, wirkt durch die im Lande gegründeten evangelischen Schulen. Die Pariser evangelische Missionsgesellschaft hat 317,429 Frks. eingenommen und im April einen neuen Prediger des Evangeliums ebenso zwei Lehrerinnen nach Tahiti entsendet. Die beiden Bibelgesellschaften, die französische und pariser haben zusammen nicht weniger als 9427 Bibeln, 16,726 neue Testamente und Theile der heiligen Schrift verkauft oder verschenkt, freilich mit einem Gesamtverlust von über 20,000 Frks. Die Gesellschaft zur Unterstützung des evangelischen Elementarunterrichts unterhält mit Eifer und Erfolg ihre fünf Lehrers- und Lehrerinnenseminare und hat im verflossenen Jahr überdies 125 Schulen unterstützt. Die Gesellschaft für die Sonntagschulen hat 19,996 Frks. eingenommen und 24,409 Frks. ausgegeben. Die Diakonissenanstalt endlich, die fast ausschließlich der reformirten Kirche angehört, zählt 55 Schwestern, von denen ungefähr die Hälfte im Hause selbst beschäftigt ist; 369 Kranke wurden versorgt; ein mit dem Hause verbundenes Magdalenenstift zählte 25 Zöglinge. Eingenommen wurden 135,678 Frks., welche die Ausgaben des Jahres deckten.

Die Cholera ist jetzt in nächster Nähe der französischen Grenze aufgetreten, und zwar in höchst heftiger, bösariger Weise. In Spanien fordert sie täglich noch Hunderte von Opfern, neuerdings besonders in der Provinz Saragossa. Einzelne Dörfer und Flecken sind in dieser Provinz gänzlich ausgestorben, an ein Bestatten der Leichen wird nicht mehr gedacht und vielfach herrscht, da die Behörden geflohen sind, die größte Unordnung, ja völlige Anarchie.

Meldungen aus Spanien berichten von heftigen Gewittern mit Hagelschlag, welche namentlich im Norden Andalusiens große Verheerungen anrichteten.

Lord Salisbury, der englische Premierminister, hat am Mittwoch Abend in London bei Gelegenheit eines Festes im Mansionhaus

einen Toast ausgebracht, in dessen Verlauf er den lebhaftesten Wunsch der Regierung ausdrückte, auf dem Weg des Friedens und des Fortschrittes vorzugehen und zwischen den europäischen Mächten das freundschaftliche Verhältniß zur Geltung zu bringen, das so wesentlich für die Wohlfahrt der Völker sei. Er hoffe in nicht zu langer Zeit Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite gehen zu sehen, beseelt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung.

New-York, 18. Juli. Die Deutschamerikaner, meint die „New-Yorker Staatszeitung“, haben trotz gelegentlicher Hebereien von gewisser Seite keinen Grund, mit ihrer Aufnahme im alten Vaterland unzufrieden zu sein, wo und wann immer sie in Massen auftreten. Das Blatt fährt dann fort: „Wie seinerzeit gelegentlich der schönen Bingenener Festfeier, für deren glänzenden Beginn die eben eingetroffenen deutschländischen Zeitungen neues Zeugniß ablegen, so zeigte es sich auch gestern wieder in Dresden, daß, so wenig die Deutschamerikaner das Gefühl der Stammesverwandtschaft verloren haben, ebensowenig auch das Volk des alten Vaterlandes vergessen will und kann, daß weder räumliche Trennung, noch auch republikanische Gesinnung das Band der Zusammengehörigkeit zu zerreißen vermochte. Das rasche Aufeinanderfolgen zweier Gelegenheiten, bei denen achtungs- und schätzenswerthe Elemente der deutschamerikanischen Bevölkerung in Deutschland repräsentativ aufzutreten in die Lage versetzt wurden, kann nicht vorübergehen, ohne bleibende Nachwirkung auf Bäuierung des Volksurtheils in Deutschland über amerikanische und ganz besonders deutsch-amerikanische Verhältnisse zu üben.“ Was eine übelwollende Presse durch fortgesetztes Entstellen und Verleumdungen zu zerstoren bemüht war, nämlich die Achtung und Liebe des deutschen Volkes für seine Brüder jenseits des Ozeans, das werde durch solche Gelegenheiten, wie Bingen und Dresden, bis zur Unzerstörbarkeit befestigt.

Ueber den Tod des, wie es sich nun bestätigt, an den Blattern im Lager von Omdurman verstorbenen Mahdi wird dem arabischen Blatte „Achbar“ (Nachrichten) aus Suakim nachstehendes berichtet: „Mohamed Ahmed erkrankte Freitag, den 19. Juni, Nachmittags gegen 2 Uhr und wurde sogleich auf seinen Wunsch in ein Zelt außerhalb des Lagers geschafft. Da kein Arzt zugegen war, so wurden zwei der gefangenen Missionäre, die einige medizinische Kenntnisse besitzen, an das Krankenlager beschieden. Dieselben erklärten sogleich jeden Rettungsversuch für vergebens, da der Kranke mit den schwarzen Blattern behaftet sei. Der Mahdi rief hierauf seinen Neffen Abdullah zu sich, übergab ihm sein Schwert und ernannte ihn zu seinem Nachfolger. In der Nacht auf den Sonntag verklärte sich der Zustand des Kranken, worauf er sich von den Seinigen verabchiedete und seinem Nachfolger noch auftrug, den Krieg wider die Christen fortzusetzen. Um 5 Uhr Morgens starb er und wurde noch an demselben Abend in seinem Zelte beigelegt. Das Sterbezelt wurde verbrannt.“

Wie die „Singapore Mail“ meldet, ist der Beherrscher des Reiches Brunel auf der Insel Borneo, Sultan Abdul Munin, vor wenigen Tagen im Alter von hundertundvierzehn Jahren, von denen er dreißig auf dem Thron verbracht hatte, gestorben. Er war somit der älteste der jetzt lebenden Souveräne. Der Verstorbene besaß auch europäische Bildung und nebst dem Holländischen sprach er auch englisch und ein wenig spanisch. Da er keine Söhne hatte, so bestieg ein ferner Anverwandter von ihm den Thron.

Waterländisches.

— Dresden, 28. Juli. Zu Ausführung des Gesetzes vom 24. Juni 1884, wonach in Sachsen die Erhebung des Chaussee- und Brückengeldes für die Benutzung der von der fisciatischen Straßen- und Wasserbauverwaltung unterhaltenen Straßen und Brücken mit dem Schlusse des Jahres 1885 aufzuhören hat, ist von dem königl. Finanzministerium die Bestimmung getroffen worden, daß die Erhebung dieser Abgaben ohne besondere vorherige Bekanntmachung am 31. December 1885, Vormittags 10 Uhr, einzustellen ist. Sämmtlichen auf Kündigung oder Widerruf beziehentlich interimistisch angestellten Einnehmern und Einnehmerinnen wird der Dienst mit der Maßgabe gekündigt, daß derselbe mit dem 31. December 1885 seine Eudenschaft erreicht und die damit verbundenen gewissen Dienstbezüge und Äquivalente, sowie alle den Einnehmern seitens der Chaussee- und Brückengeld-Verwaltung an den Einnahmearundstücken und sonst eingeräumt gewesenen Vergünstigungen und Berechtigungen vom 1. Januar 1886 an wegfallen. Das königl. Finanzministerium beabsichtigt jedoch denjenigen, welche sich gut geführt haben, im Falle der Bedürftigkeit vorübergehend Unterstützungen zu gewähren, dafern die hierzu erforderlichen Mittel von der Ständeversammlung werden bewilligt werden. Da aber derartige Unterstützungen im derartigen Falle nur von geringer Höhe sein und nur auf kürzere Zeit gewährt werden können, wird vorausgesetzt, daß die Einnehmer und Einnehmerinnen mit allem Ernst darauf Bedacht nehmen werden, sich ein anderweites Fortkommen zu suchen. Die fisciatischen Chausseehaus-Grundstücke, soweit darüber nicht bereits anderweit verfügt worden ist oder noch verfügt werden wird, werden vom laufenden Monat an im Auctationswege dergestalt veräußert, daß die Uebergabe und damit der Uebergang der Nutzungen an die Käufer im Januar 1886 zu erfolgen hat. Die bei den Feststellen vorhandenen Inventariengegenstände, ausschließlich der Feuerlöschgeräte und sonstiger Zubehörungen der Grundstücke, deren Uebergabe mit den letzteren zu erfolgen hat, werden im Laufe des Monats December unter der Bedingung veräußert, daß deren Uebergang nach Aufhebung des Chaussee- und Brückengeldes stattfindet.

— Der Rechenschaftsbericht über die Finanzperiode 1882/1883, welcher dem nächsten Landtage verfassungsmäßig vorzulegen ist, ist bereits fertig gestellt; derselbe giebt ein nicht unerfreuliches Bild von der Finanzlage unseres Vaterlandes, da ein Nettoüberschuß von nahezu 17 Millionen Mark erzielt wurde, der nun in den Etat für 1886/87 einzustellen sein wird. Dieses Faktum ist um so erfreulicher, als dadurch schon theilweise die Mittel gewonnen sind, welche der neue Etat zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse, und zwar in erster Linie für eine Reihe großartiger Neubauten fordern wird. Jenes Mehrerträgniß entfällt hauptsächlich auf die Staatseisenbahnen, bei denen ein Ueberschuß von nahezu 6 Mill. M. erzielt wurde. Davon kommen etwa 3¼ Mill. auf den Güterverkehr, der eine unvorhergesehene Steigerung erfahren hat. Die direkten Steuern ergaben ein Mehr von reichlich 2½ Mill. M., das hauptsächlich den größeren Erträgnissen der Einkommensteuer zuzuschreiben ist. Die Zölle und Verbrauchssteuern brachten ebenfalls einen Ueberschuß, der reichlich 2¼ Mill. M. ausmacht, wovon etwa ¾ Mill. auf die Schlachtsteuer entfallen, die in Summa 7½ Mill. M. einbringt. Ferner lieferten auch die Forsten in Folge höherer Kuchholzpreise ein Mehr von nahezu 1¼ Mill. M. Die Porzellanmanufaktur, die fisciatischen Hüttenwerke und die Lotteriedarlehnskasse ergaben ebenfalls nicht unbedeutliche Ueberschüsse, während bei dem Steinkohlenwerk Baukroda in Folge stärkeren Eindringens böhmischer Braunkohle und wegen allzumilden

Winters ein Defizit zu verzeichnen ist. Neben die 14 Mill. M. betragenden Mehreinnahmen tritt ein Minderaufwand im Betrage von nahezu 3 Mill. M., welche der Hauptsache nach auf die Verzinsung der Staatsschulden, die Amtshauptmannschaften, die Strafanstalten, die Bauverwaltung und die Zahlung der Matrikularbeiträge entfallen.

— Dresden, 30 Juli. Nach der „Deutschen Reform“ ist das finanzielle Ergebnis des Turnfestes nach einer vorläufigen Feststellung folgendes: Einnahmen: Festkorten an Turner 70,000 M., Entrées 74,000 M.; Pacht Miethe, Stättegeld 4500 M.; Abgabe von Wein, Bier, Cigarren zc. 16,000 M.; freiwillige Beiträge der Bürgerschaft zur Wohnungsbeschaffung 11,000 M.; Preßerzeugnisse 2600 M.; Beisteuer der Stadt 20,000 M. Zusammen: 198,100 Mark. Ausgaben: Prehäusschussachen 4000 M.; Ordnungsausschuss 500 M.; Empfangsausschuss 200 M.; Festauschuss 15,000 M.; Finanzausschuss (Kassirer, Portis zc.) 6000 M.; Platzpacht an Deconom Weisner 6000 M.; Blankenberstellung 2000 M.; Wasser- und Gasleitung (Leitweise), Wasser- und Gasverbrauch, Wege und dergleichen 10,000 M.; Festhalle: Zimmerarbeit, Ausbau, Decoration zc. 72,000 M.; Tribünenbauten 5700 M.; Verwaltungsgebäude, als Post, Kampfgericht, Ärzte und Polizei 10,000 M.; Portal, Musikpavillons, Tanzpodiums, Fahnen und dergleichen 10,000 M.; Wohnungsbeschaffung 63,000 M.; Turngerätheleiung 8000 M.; Centralauschuss und Wirtschaftsausschuss, sowie Verschiederenes 700 M. Zusammen: 219,400 M. — Es ergibt sich somit ein Defizit von ca. 21,000 M. oder $\frac{1}{10}$ des auf 150,000 M. sich beziffernden Garantiefonds. Ob vorstehende Ziffern als authentisch anzusehen sind, bleibt abzuwarten.

— Die bekannte Ungarn-Affaire beim 6. Deutschen Turnfest in Dresden hat ein kleines Nachspiel gehabt, welches deutlich zeigt, wie unangenehme Folgen die „angewandte Politik“ haben kann, wenn sie von Unberufenen ausgeübt wird. Bekanntlich sind die ungarischen Landesfarben Roth-weiß-grün; als nun einige am Montag Abend im Speisesaale des Böhmisches Bahnhofs zehende Herren drei Jünglinge erblickten, welche Tücher in den genannten drei Farben um den Hals geschlungen hatten, begannen sie einen Streit zu provoziren, der stürmisch anzulaufen drohte, wenn man seitens der Bahnhofsinspektion nicht eingeschritten wäre. Und was war des Pudels Kern? die Herren, welche so voreilig in den zur Schau getragenen Farben eine Verteidigung der deutschen Nation erblicken wollten, wußten nicht, daß Italien dieselben Farben, nur in umgekehrter Reihenfolge hat. Die von einem Ausfluge heimkehrenden harmlosen Italiener mögen von der Gastfreundschaft der Dresdner einen schönen Begriff bekommen haben.

— Röhlichbroda. Die hiesige umgebauete Kirche soll, wie schon früher als vorläufig beschlossen war, bestimmt Sonntag, 9. August, eingeweiht werden. Dem Vernehmen nach wird die Weiherede in Abwesenheit des Ephorus vom Oberkonsistorialrath Anacker in Dresden gehalten werden.

— Höchst erfreulich ist berichten zu können, daß die Zahl der Sträflinge in Waldheim seit Weihnachten v. J. von 2137 auf 1768, also um 369, in Zwickau um ca. 200, in Hoheneck um ca. 580 sich vermindert hat. In das Gerichtsgefängniß zu Plauen i. B. wurden seit einem halben Jahre ca. 60 Gefangene weniger als gewöhnlich eingeliefert und brachte Klingenthal, welches gelegentlich in 14 Tagen 11 Insassen lieferte, in den letzten 2 Wochen nicht einen.

— Aus der Lößnitz, 30. Juli. Das Fremdenbuch der Friedensburg weist seit gestern nachstehenden Eintrag auf: Ph. Medlenberg (83 Jahre alt) mit Frau aus Berlin, auf der Diamanthehochzeitsreise. Das alte Ehepaar soll noch sehr rüstig den Aussichtsturm bestiegen haben und von der Aussicht ganz enthusiastisch gewesen sein. — An günstigen Stellen in unseren Weinbergen beginnt der Wein bereits zu „läutern“, während die Entwicklung der Beeren im Allgemeinen als eine überaus günstige zu bezeichnen ist. Voraussichtlich giebt es einen sehr guten Sber Lößnitzer.

— Wurzen. Der 12 Jahre alte Sohn eines Fabrikarbeiters hier war kürzlich beauftragt worden, aus der Küche eine Kanne mit Kaffee in die Stube zu tragen. W. der Knabe die Kaffeekanne auf den Tisch stellen wollte, goß er sein. r kleinen Schwester aus Unachtsamkeit einen Theil des braunen Inhalts auf den Arm. Der Vater war darüber so empört, daß er ein Taschenmesser nach dem Knaben warf, das ihm in den Leib drang. Die Verletzung soll gefährlich sein.

— Reichenbach. In diesen Tagen ist ein 6 Jahre altes Kind, ein gesunder lebensfroher Junge, auf traurige Weise um das Leben gekommen. Das Kind hatte eine geröstete Kaffeebohne verschluckt, die sich im Halse festgesetzt, und dort eine Geschwulst hervorgerufen hatte. Die ärztliche Kunst hätte zur Rettung des Kindes operativ einschreiten können, da aber die Eltern ihre Erlaubniß hierzu zu geben sich nicht entschließen konnten, verschlimmerte sich der Fall, so daß das bellagenswerthe Kind dem Erstickungstod erliegen mußte.

Verurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich war ganz erschrocken über den Doktor, so hatte ich ihn noch gar nicht gesehen. Sonst dankte er mir immer freundlich und sprach nach gestern bemerkte er mich gar nicht. Er sah aus, als ob er eine schlimme Nachricht erhalten hätte.“

„Wissen Sie, ob Doktor Eschenburg gestern noch einmal in seine Wohnung zurückgekehrt ist?“

„Nein, er ist wohl nicht mehr nach Hause gekommen, wenigstens nicht vor Mitternacht, sonst hätte ich ihn gehört, denn sein Studierzimmer liegt gerade über unserer Wohnstube, und wenn er sonst noch so spät nach Hause kommt, hör' ich ihn noch lange dort auf und ab gehen.“

„Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß Sie die Wirthschafterin des Doktors gestern nicht mehr zu Gesicht bekommen?“ fragte Blohm weiter.

„Durchaus nicht“, antwortete Frau Lüdemann. „Katharina hielt sich sehr zurück, und wenn sie nicht gerade Nothwendiges einzukaufen hatte, sah sie immer in ihrer Stube, denn sie war sehr fleißig und ordentlich, daß muß ihr der Reid lassen.“

„Und hat im Laufe des Nachmittags Niemand weiter das Haus betreten?“

Die junge Frau sann vergeblich nach, sie konnte sich nicht besinnen, daß Jemand erschienen wäre, und doch fühlte sie, wie viel gerade von diesem Umstande abhing und wie verhängnißvoll es für den armen Doktor werden mußte, wenn sie die Wahrheit bekannte. Dennoch blieb ihr kein anderer Ausweg. Langsam und mit schwerem Herzen entgegnete sie:

„Nein, es ist Niemand gekommen.“

„Wissen Sie das genau?“

„Die Hausglocke läutet sehr scharf und wir haben in unserer

Stube ein kleines Fenster, das auf den Hausflur hinausgeht, so daß wir Jeden sehen können, der aus und ein geht.“

„Hat sich nicht einmal ein Patient eingefunden? Da hat ja mein Colleague eine recht glänzende Praxis!“ rief Doktor Grabhorn sarkastisch.

Frau Lüdemann übernahm sogleich die Vertheidigung des Arztes: „Die Patienten des Herrn Doktors kennen schon seine Sprechstunde und wissen, daß er Nachmittags seine Krankenbesuche macht und dann nicht zu Hause ist.“

„Haben Sie gestern, kurz vor den Weggehen des Doktors, irgend ein verdächtiges Geräusch gehört?“ fragte der Polizeibeamte von Neuem.

„Durchaus nicht“, antwortete die kleine Frau ganz entschieden.

Blohm nahm die Aussage der Frau Lüdemann zu Protokoll und entließ dann das Ehepaar. Die Ehehälfte des Schuhmachers hätte wohl gern noch recht viel zur Vertheidigung des jungen Arztes gesagt, aber der Beamte machte eine sehr energische, abweisende Handbewegung und Meister Lüdemann zog halb gewaltsam seine Gattin mit sich fort.

Als sich die Zeugen entfernt hatten, warf Doktor Grabhorn einen letzten prüfenden Blick auf die Leiche und wandte sich dann mit großer Entschiedenheit zu Blohm: „Es stimmt Alles wunderbar. Sehen Sie, lieber Blohm, die blaurothlichen und violetten Flecke“ — und er wies auf den Leichnam: „Es ist der Beweis, daß die Person schon vor zwölf Stunden ermordet worden. Das Blut ist schon aus den Arterien völlig in die Venen gegangen, wollen Sie sich überzeugen,“ und der alte Doktor stieß ohne Weiteres mit der Lanzette in eine Arterie und es kam kein Tropfen Blut heraus. „Diese Person ist vor länger als zwölf Stunden getödtet worden,“ fuhr der Arzt mit großer Bestimmtheit fort, „dahin geht mein medicinisches Gutachten und da gestern Niemand weiter die Wohnung meines Collegen betreten hat, so kann es keiner Frage unterliegen, wer die That begangen hat.“

Blohm nickte zustimmend mit dem Kopfe. Wenn in seiner Seele sich noch ein leiser Zweifel geregt, ob der junge joviale Doktor sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht habe, so war er jetzt verschwunden. Niemand als Doktor Eschenburg konnte, nach so viel überzeugenden Beweisen, der Mörder sein und der Polizeibeamte fühlte sich jetzt völlig beruhigt, daß er nicht etwa einen Fehlgriß gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Brände. Aus Bad Kreuznach, 29. Juli, wird gemeldet: Das hiesige Hotel du Nord steht in vollen Flammen. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt. — In Moskau ist die neu erbaute, auf 32,000 Spindeln laufende Baumwollspinnerei von Kosorow und Kormiljyn total abgebrannt. Dieselben sind bei einer Primagesellschaft vollaus versichert und dürften keinesfalls in Schaden kommen. — Das Dorf Giubescica in Koratien ist gänzlich abgebrannt. 180 Häuser, die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule sind eingedäschert. — Am 26. Juli Nachts ist das Dorf Tschengls im Vintschgau niedergebrannt; ca. dreißig Häuser sammt der Kirche sind vernichtet und ca. fünfhundert Einwohner obdachlos.

* Einer unserer redfertigsten Parlamentarier, bei dessen Quantität der Qualität oft sehr überlegen ist, hat jüngst zum Ergötzen seiner Collegen, die den etwas autokratischen Herrn persönlich nicht grade verehren, eine drastische Abfertigung erhalten. „Sie haben“, sagt jener Parlamentarier zu einem anderen Mitgliede des Reichstags, „bei unseren Sitzungen noch nicht den Mund aufgethan“. „Bitte sehr“, erwiderte der Andere, „ich habe bei Ihren Reden sehr oft gegähnt“.

* Versuchsprobe. Meister, herablassend zu einem Gesellen (auf die Dose schlagend): „Da schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam mit Kennermine): „Na, von dem schnupfen St: auch noch nicht lange.“

* Wie der „Moniteur de Rome“ meldet, befinden sich jetzt in sämtlichen Gefängnissen Italiens an vierhundert zum Tode verurtheilte Verbrecher, denen durch die Gnade der Krone die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt wurde.

* Aus Genua berichtet man vom 20. Juli: Aus der Mitte der zahlreichen Badenden des hiesigen öffentlichen Bades verschwand plötzlich ein junger Mann mit furchtbarem Ausschrei, und im selben Augenblick färbte eine Blutlache das Meer roth. Die übrigen Schwimmer suchten im panischen Schreck das Land zu erreichen. Kurz darauf tauchte ein großer Haifisch dicht am Ufer empor.

* Schlechte Gesellschaft. Richter zu dem Angeklagten, der von einem Gendarmen hereingeführt wird: „Schämen Sie sich, so jung und schon in solcher Begleitung.“ Angekl.: „Es ist wahr, Herr Richter. Aber glauben Sie wohl, daß ich den Menschen los werden konnte?“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat Juli.

Getauft: Hulda Anno, Karl Emil Burm's, Tischlers hier, Tochter; Curt Alfred, Karl Gustav Brendel's, anst. Bürgers u. Tischlers hier, Sohn; Clemens Richard, Clemens Otto Edmann's, Fleischers hier, Sohn; Emma Anna, Karl Friedrich Tuschky's, Handarb. hier, Tochter; Emma Meta, Franz Herm. Krejschmann's, Handarb. hier, Tochter; Charlotte Clara Johanna, Emil Theodor Görne's, Kaufmanns, hier, Tochter; Hans, Adolf Bate's, Ingenieurs hier, Sohn; Fritz Alfred Hans, Friedr. Aug. Maximilian Krumbholz's, Bäckermeistrs. hier, Sohn. Getraut: vacat.

Beerdigt: Anna Marie, Moritz Otto Rost's, Tischlergehilfen hier, Tochter, 4 M. 3 T. alt; Friedrich August Schubert, Bürg. und Vohgerberstr. hier, 68 J. 6 M. 15 T. alt; verw. Christiane Wilhelmine Imhof, geb. Pohle, Handarbeiterin hier, 66 J. alt; verw. Dorothee Elisabeth Andersen, geb. Weddertopp, hier, 72 J. 9 M. 7 T. alt; Johann August Heinrich Graf, anst. Bürg. u. Privatw. hier, 64 J. 5 M. 27 T. alt; Marie Emilie Römisck, geb. Reinhold, Adolf Römisck's, Amtsgerichts-Assessors hier, Ehefrau, 29 J. alt (in Dresden beerdigt); Paul Otto, ledigen Emilie Auguste Ebert, Dienstmagd hier, unebel. Sohn, 3 M. 23 T. alt; Friedrich Richard Paul Illgen, Bäckermeister und Conditor hier, 27 J. 6 M. 10 T. alt.

Marktbericht.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 31. Juli.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 195 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf bis 24 Mark — Pf.

Weißer, 1. August. 1 Ferkel 4 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. Eingebracht 446 Stück. 1 Käufer 20 M. — Pf. bis 45 M. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 52 Pf.

Dresden, 31. Juli. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 175—180 M., Weizen, braun 170—175 M., neuer 165—174 M., Korn 144—150 M., Gerste 155—165 M., Hafer 148—152 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 M. 60 Pf. bis 8 M. 40 Pf. Neue Kartoffeln 5 M. — Pf. bis 5 M. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. Heu pro Centner 3 M. 40 Pf. bis 4 M. — Pf. Stroh pro Schock 25—27 M.

Max Andrä,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Meissen.

Rosspplatz,

vis à vis dem Kaufhaus.

Mein reichhaltiges Gold- und Silber-, sowie Alfeniedewaren-Lager habe ich, um allen Anforderungen zu genügen, bedeutend vergrößert, empfehle daher mein Geschäft bei Bedarf einer gütigen Beachtung.
Verlobungs- und Trauringe stets auf Lager.
Einkauf von altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Reparaturen gut, schnell und billigst.
Auswahlsendungen werden schnell und kostenfrei besorgt.

Hochachtungsvoll

der Obige.

Öffentliche Versammlung.

Herr Pastor Jäger aus Mohorn wird Freitag, den 7. August, Abends 8 Uhr, im Hotel zum goldnen Löwen in Wilsdruff einen Vortrag halten über: Die Fortsetzung der Eisenbahn nach Mohorn u. f. w. bis Roffen.
Der unterzeichnete Verein erlaubt sich zu dieser Versammlung alle sich dafür Interessirende von Stadt und Land höflichst einzuladen mit der Bitte, sich recht zahlreich betheiligen zu wollen, was in Anbetracht der wichtigen Angelegenheit sowohl, und da auch Herr Pastor Jäger als ein vorzüglicher Redner bekannt ist, gewiß zu erwarten steht.

Der Gewerbeverein zu Wilsdruff.

Neue Bisquit-Kartoffeln

verkauft

Pfänger am Markt.

F. A. Herrmann,

Freibergerstraße Nr. 4.,

empfiehlt als neu angekommen:

Neue saure Gurken,

Ital. Feigen, à Stück 1 Pf.

Neue geräucherte und marin. Heringe,

Neue Apfelsinen, sehr groß und süß,

Prima Emmenthaler Schweizerkäse,

Wein-Essig, fein von Geschmack,

Feinstes Provencer- & Oliven-Oel,

Täglich frisch geröstete Kaffee's.

Von dem rühmlichst bekannten, chemisch untersuchten, von berühmten ärztlichen Autoritäten geprüften und empfohlenen

Haffmann's Magenbittern,

Silberne Medaille Ausstellung Teplitz 1884,

gesetzlich geschützt für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, halten Lager in Originalflaschen

Herr Ed. Wehner, Wilsdruff,

Herr Paul Heinzmann, Kesselsdorf.

Joh. Gottl. Haffmann,

Fabrik feinsten Liqueure und Bunschessenzen,

Importgeschäft für Rum, Cognac, Arac.

Pirna, Sachsen.

Filiale für Oesterreich-Ungarn:

Begr. 1793.

Bodenbach-Weiler.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben in der Löwenapotheke zu Wilsdruff.

Kalkwerk Burkhardtswalde.

Bau- und Düngerkalk in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt R. Schmutzler.

Schöne Rosinen, das Pfund 30 Pfge., im Ganzen billiger bei Dorfschan, Dresden, Freibergerpl.

Biscuit-Kartoffeln

verkauft

F. W. Gast.

Gute getrocknete Garbe (Kümmel)

kauft zu höchsten Preisen

E. Wustlich, Dresdnerstraße.

Rechnungsformulare

Wechselformulare

Wein- und Speisen-Karten

Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Einen Stellmachergesellen, in der landwirthschaftlichen Arbeit geübt, welcher den Kutschwagenbau erlernen will, sucht sofort Robert Herrmann, Neufkirchen.

Mais

Maisschrot

Roggenkleie

Schwarzmehl

Gangmehl

Saat-Wicken und Erbsen

empfehlen

Peuckert & Kühn.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung, bestehend in Birnen, Äpfeln, Pflaumen und Nüssen, sollen im Gute No. 8 in Hühndorf an einen realen zahlungsfähigen Käufer verpachtet werden.

Ein Pianoforte,

tafelartig, passend für Anfänger, ist wegen Mangel an Platz für den Spottpreis von 20 Mark zu verkaufen.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

am Markt im Hinterhause des Herrn Tuchhändler Müller.

Otto Büttner.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Birkenhain No. 18.

Technicum Mittwelda.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule

für Maschinen-Ingenieure und

Werkmeister. Vorunterricht frei.

Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ein Schmiedelehrling

wird zum baldigen Antritt gesucht in der Schmiede zu Rimbach.

Schlachtfest.

Heute Dienstag wird 1 Schwein verpundet, 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 60 Pf., Leberwürstchen à St. 10 Pf. (Trichinenfrei.) Moritz Patzig.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Dienstag, den 4. August, 1/8 Uhr Übung.

Das Commando.

Zum Schiesshaus.

Mittwoch, den 5. August:

Letztes Sommer-Abonnement-Concert.

Neugewähltes Programm.

Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Concert großer Ball.

Hochachtungsvoll

J. Spüring, Stadtmusikdir.



Dank.

Die herzliche und aufrichtige Theilnahme, die uns beim plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Paul Illgen

von Nah und Fern in so reichem Maasse zu Theil wurde, ist uns bei diesem herben Verluste ein so reicher Trost gewesen, dass wir uns gedrungen fühlen, Allen unseren innigsten und herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken.

Wer den Entschlafenen gekannt, wird unsern tiefen Schmerz ermessen.

Wilsdruff und Hamburg, 31. Juli 1885.

Die trauernden Hinterlassenen.